

ARBEITERKAMMER STEIERMARK

Stimmungsbild zum Schulbesuch

Subjektive Erfahrungen, Meinungen und Auswirkungen
auf die individuelle Lebensqualität / Lebensfreude
inklusive „Brauchbarkeitsurteile“

Eine qualitative Studie mit Fokus auf
positive Wahrnehmungen / Effekte rund um Schulbesuche

AUFTRAGGEBER:	Arbeiterkammer Steiermark
FALLZAHL:	380 Tiefengespräche
METHODE:	persönliche Tiefeninterviews mit bewusst ausgewählten Personen
BEFRAGUNGSZEITRAUM:	Jänner – März 2026

1. INHALTSVERZEICHNIS

1.	INHALTSVERZEICHNIS.....	2
2.	VORBEMERKUNGEN.....	3
3.	DAS VORGEHEN / DAS LEITFADENGESPRÄCH.....	4
4.	ZUSAMMENSETZUNG DER STICHPROBE.....	6
5.	EINSTIEG UND ERINNERUNG.....	7
6.	UNTERRICHT & LEHRINHALTE.....	10
7.	LEHRPERSONEN / PÄDAGOGEN.....	17
8.	KLASSENGEMEINSCHAFT & SOZIALE DIMENSION.....	19
9.	KOMPETENZEN & FÄHIGKEITEN.....	21
10.	ELTERNHAUS UND UNTERSTÜTZUNG.....	24
11.	REFLEXION UND ZUKUNFT.....	27
12.	REGNOSE – DER POSITIVE BLICK BIS 2030.....	30
13.	FAZIT.....	31
14.	SPEZIALAUSSAGEN IN DIE TIEFE.....	32
15.	TYPISCHE AUSSAGEN NACH AHS & BHS.....	35
16.	TYPISCHE AUSSAGEN NACH UNI & FH.....	36
17.	TYPISCHE AUSSAGEN NACH LEHRE & BERUF.....	37

2. VORBEMERKUNGEN

- ▶ Zwischen Jänner und März 2026 führte bmm im Auftrag der Arbeiterkammer Steiermark eine qualitative Studie durch.
- ▶ Mit 380 jungen Erwachsenen zwischen 18 und 30 Jahren aus der Steiermark in verschiedenen Lebenssituationen und mit Erfahrungen aus verschiedenen Schultypen wurden persönliche, leitfadengestützte Gespräche geführt. Die befragten Personen haben folgende Struktur:
 - 169 Befragte kamen aus dem Zentralraum Graz.
 - 211 Befragte kamen aus der restlichen Steiermark.
- ▶ Die Gesprächsdauer überschritt die 35 Minuten – Marke. Die offene und persönliche Gesprächssituation ließ Reflexionen der Erlebnisse während der gesamten Schulzeit ebenso zu wie Emotionen und Kritik – obwohl der Fokus eindeutig auf positiven Inhalten lag.
- ▶ Die Leitfragen kreisten um die Bedeutung von Schule als Lebensort, um Erfahrungen (allgemein und mit Lehrpersonen), Unterrichtsinhalten, Gemeinschaft und die daraus abgeleitete Lebensqualität. Auch die Position / Funktion der Eltern war Thema.
- ▶ Anders als klassische Erhebungen war diese Studie dialogisch angelegt: Jede Antwort wurde vertieft, jeder Gedanke konnte frei entfaltet werden.
- ▶ Die Ergebnisse wurden anonymisiert, verschriftlicht und inhaltsanalytisch ausgewertet. Im Bericht wurden Prozentwerte so gerundet, dass es keine Dezimalstellen gibt.
- ▶ Das Ziel war nicht die Bewertung von Schulnoten oder Systemen, sondern das Erfassen der emotionalen, biografischen und sozialen Dimension der Schule – zwischen Sinn, Belastung und Zukunftszuversicht. Der Fokus lag auf dem Positiven – es ging nicht um Kritikpunkte, sondern um Potentiale zur Verbesserung, eben um Möglichkeiten, die positiven Effekte weiter zu steigern.
- ▶ Die Befragung verlief ohne Probleme, war aber extrem zeitintensiv. Der ursprüngliche Plan, dass 2/3 der Fragen beantwortet werden sollen, wurde bei weitem übertroffen und übergebühlich erfüllt.

*Um den Lesefluss zu vereinfachen, wird auf geschlechtsspezifische Verdoppelungen verzichtet, alle nachfolgenden neutralen Bezeichnungen beziehen sich selbstverständlich auf alle Geschlechter!
Gleichwertig und gleich wichtig sind alle Menschen!*

3. DAS VORGEHEN / DAS LEITFADENGESPRÄCH

- Alle Gesprächen folgen demselben Leitfaden, der sich in folgende sieben thematische Schwerpunkte gliederte:

<p>Einstieg und emotionale Erinnerung <i>Dieser Abschnitt diente dem Aufwärmen und der Erfassung spontaner Grundhaltungen.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmung der Schulzeit - erste Assoziationen - prägende Erlebnisse und deren Einfluss auf Lebensfreude
<p>Unterricht und Unterrichtsinhalte <i>Hier wurde das Verhältnis von Praxisnähe und Stofforientierung sichtbar.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - positive und negative Fächererinnerungen - wahrgenommene Relevanz des Gelernten - Motivation - Stofffülle - Wissenslücken und fehlende Kompetenzen
<p>Lehrer / Lehrpersonen und pädagogische Beziehungen <i>Ziel war es, die Beziehungsqualität zwischen Lernenden und Pädagogen als Schlüsselfaktor der Schulzufriedenheit zu verstehen.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erlebnisse mit prägenden Lehrern - Wahrnehmung von Fairness - Vertrauen - Empathie - Didaktik
<p>Klassengemeinschaft und soziale Dimension <i>Dieser Themenblock beleuchtete Schule als soziales System.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhalt und Teamgeist - Konflikterfahrungen - Freundschaften und soziales Lernen
<p>Persönlicher Nutzen, Fähigkeiten und Lebensbezug <i>Hier lag der Fokus auf Übersetzung von Schule in Lebenskompetenz.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kompetenzen, die langfristig geblieben sind (z. B. Selbstorganisation, Kritikfähigkeit, Resilienz) - Lücken, die heute noch bestehen
<p>Elternhaus und Unterstützungssysteme <i>Das Elternhaus wurde als moderierende Variable schulischer Wahrnehmung erfasst.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Art und Ausmaß der elterlichen Begleitung - emotionale und praktische Unterstützung - familiäre Werte - aktueller Rückhalt
<p>Reflexion und Zukunft <i>mit der Möglichkeit von abschließenden freien Anmerkungen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bewertung der Schulzeit im Rückblick - Erwartungen an zukünftige Bildung - Vision einer „Schule der Zukunft“

- ▶ Die Gesprächsführung blieb immer flexibel, um spontane und individuelle Vertiefungen zu ermöglichen.
- ▶ Sehr erfreulich: Rund 80 % der Gespräche wurden vom Interviewteam als *offen und interessiert* bewertet. Trotz der Sensibilität des Themas zeigten fast alle Befragten hohe Bereitschaft, über persönliche Erlebnisse und Einstellungen zu sprechen.
- ▶ Damit bildet die Studie eine emotional fundierte, empirisch-strukturierte Momentaufnahme der jungen Generation ab.
- ▶ Ein Stimmungsbild zwischen Rückschau und Zukunftserwartung lässt sich gut ableiten.

4. ZUSAMMENSETZUNG DER STICHPROBE

ZUSAMMENSETZUNG DER STICHPROBE ZUM ZEITPUNKT DER BEFRAGUNG – EINE BEWUSSTE AUSWAHL		%	ABSOLUTE ZAHLEN
GESCHLECHT	weiblich	57,5	218
	männlich	41,8	159
	divers	0,7	3
MATURA	AHS*	48,5	183
	BHS*	14,9	56
LEHRE	im ersten oder zweiten Lehrjahr	8,0	30
STUDIERENDE UNI / TU / KUNST	im ersten, zweiten oder dritten Uni - Jahr	25,5	96
STUDIERENDE FH	im ersten, zweiten oder dritten FH - Jahr	15,1	57
BERUFSTÄTIGE	im ersten, zweiten oder dritten Berufsjahr	25,7	97
GEBIET	Zentralraum Graz (Graz, Graz Umgebung und Voitsberg)	44,5	169
	restliche Steiermark (Leoben, Kapfenberg, Bruck an der Mur, Knittelfeld, Feldbach, Murau, Weiz, Hartberg, Fürstenfeld, Leibnitz, Deutschlandsberg, Judenburg, Liezen)	55,5 (zufällige Verteilung)	211

* AHS und BHS – Absolventen finden sich auch bei Studierenden beziehungsweise bei Berufstätigen wieder – hier gibt es Überschneidungen, es wurde bewusst nicht auf 100 % gerechnet.

Daraus resultiert:
Über die ganze Steiermark (und deren ehemaligen und derzeitigen Schüler) hinweg, können Aussagen getroffen werden.

5. EINSTIEG UND ERINNERUNG

Frage: Denken Sie bitte an Ihre Schulzeit – welche Gedanken haben Sie da?

- ▶ Von 380 Teilnehmenden äußern...
 - **68 %** (258 Befragte) **überwiegend positive oder sehr positive Erinnerungen**,
 - **22 %** (84 Befragte) **ambivalente** Erfahrungen („Schule war ok, aber viel Druck“)
 - und **10 %** (38 Befragte) überwiegend **negative Erinnerungen**.

- ▶ Im Zentralraum Graz fällt der Rückblick mit 72% positiver Erinnerungen leicht freundlicher aus, als im Rest der Steiermark (64 %).
- ▶ Frauen artikulieren häufiger zwiespältige Gefühle, Männer eher Leistungsdruck.
- ▶ Haupterinnerungsthema ist die Gemeinschaft – rund 60 % nennen Freundschaften oder Teamgeist als stärksten positiven Ankerpunkt.

**Bei positivem Fokus
können zumindest zwei Drittel (sehr) positive spontane Erinnerungen äußern.**

Frage: Welche Erinnerungen haben Sie geprägt / welche Erfahrungen waren schön?

- ▶ Was die **prägenden Erinnerungen** anlangt, so erinnern sich mehr als die Hälfte der Befragten (55 %; 210 Personen) an **schöne soziale Erfahrungen**, wie etwa Freundschaften, Klassenprojekte oder Exkursionen.
- ▶ 37 % heben engagierte Lehrkräfte hervor, 33 % kreatives oder sportliches Tun.
- ▶ Frauen beschreiben emotionale Verbundenheit, Männer Erfolgs- und Aktivitätserlebnisse.

**Konkret können mehr als die Hälfte der jungen Menschen
spontan schöne Erinnerungen und Erfahrungen nennen!**

Darauf kann man gut aufbauen!

Frage: Wie wurde Ihre Lebensfreude durch die Schule beeinflusst – positiv, negativ oder gar nicht?

- ▶ **66 %** (250 Personen) geben an, dass die Schule die **Lebensfreude positiv beeinflusst** hat.
 - Bei 21 % war der Einfluss negativ.
 - Für 13 % hatte die Schule keinen Einfluss auf die Lebensfreude.
- ▶ Die Werte im Zentralraum Graz sind deutlich positiver (70 %), als im Rest der Steiermark (64 %).
- ▶ Positive Schulerinnerungen korrelieren mit höherer gegenwärtiger Lebensfreude.

Frage: Was waren die angenehmsten Erfahrungen während der Schulzeit?

- ▶ Am häufigsten werden folgende Inhalte genannt:
 - sozialer Zusammenhalt (58 %)
 - kreative oder sportliche Leistung (43 %)
 - Anerkennung durch Lehrkräfte (37 %)

***Zwei Drittel haben also rückblickend emotional / sachlich positive Eindrücke
in ihrer spontanen Gedankenwelt –
und die angenehmsten beziehen sich auf sozialen Zusammenhalt.***

- ▶ Als **positive Einflüsse** werden genannt: *(wortwörtlich übernommen)*
 - „Schule hat mir gezeigt, dass ich was kann – das trägt mich bis heute.“
 - „Die Freundschaften aus der Schulzeit sind immer noch meine wichtigsten. Das ist Lebensqualität.“
 - „Ich hab in der Schule gelernt, vor Leuten zu reden. Das macht mich heute im Job selbstbewusst.“
 - „Durch Schule hab ich Struktur gelernt – aufstehen, dranbleiben, fertig machen. Das hilft mir jeden Tag.“
 - „Meine Lehrer haben mir Mut gemacht. Das Gefühl, dass jemand an dich glaubt, vergisst man nicht.“
 - „Sport in der Schule hat mir gezeigt, dass Bewegung glücklich macht. Heute geh ich jeden Tag laufen.“

- ▶ Begründungen für **negative Beeinflussung** sind: *(wortwörtlich übernommen)*
 - „Schule hat mir das Gefühl gegeben, nie gut genug zu sein. Das sitzt tief.“
 - „Ich hatte jahrelang Schulangst. Jeden Morgen Bauchschmerzen, jede Nacht schlecht geschlafen.“
 - „Mobbing hat meine Schulzeit zerstört. Ich war unsichtbar und gleichzeitig Zielscheibe.“
 - „Der ständige Druck hat mir die Freude am Lernen genommen. Bis heute hab ich Prüfungsangst.“
 - „Manche Lehrer haben mich fertiggemacht. Das vergisst man nicht einfach.“

- ▶ **Fehlende Beeinflussung** wird wie folgt begründet: *(wortwörtlich übernommen)*
 - „Schule war halt Schule. Nicht gut, nicht schlecht – musste halt sein.“
 - „Mein Leben hat sich woanders abgespielt. Schule war Nebensache.“
 - „Auf meine Lebensfreude hatte Schule keinen Einfluss. Die kam von Freunden und Familie.“
 - „Es ging rauf und runter – Schularbeitenphasen waren stressig, dann war wieder alles ok.“
 - „Ich hab Schule nicht gehasst, aber auch nicht geliebt. Es war einfach ein Lebensabschnitt.“

Schule wird sehr individuell und subjektiv wahrgenommen.

6. UNTERRICHT & LEHRINHALTE

Frage: Welche Fächer sind Ihnen besonders positiv in Erinnerung geblieben – und warum?

- ▶ **70 %** der Befragten (266 Personen) nennen **zwei oder mehr Fächer**, die ihnen positiv in Erinnerung geblieben sind.
- ▶ Nur **8 %** können spontan **kein einziges Fach nennen** – diese Gruppe berichtet häufig von genereller Schulunlust oder negativen Gesamterfahrungen.
- ▶ Im Zentralraum Graz werden durchschnittlich 2,4 Fächer genannt, Bewohner der restlichen Steiermark nennen 1,9 Fächer – ein Hinweis auf vielfältigere positive Unterrichtserfahrungen im urbanen Raum.

DIE TOP-FÄCHER IM REGIONALVERGLEICH			
FACHBEREICH	GESAMTWERT	ZENTRALRAUM GRAZ	RESTLICHE STEIERMARK
Sprachen (Deutsch, Englisch)	42 %	38 %	44 %
Kreative Fächer (Kunst, Musik, Werken)	36 %	48 %	29 %
Wirtschaft / Recht / BWL	28 %	24 %	31 %
Ethik / Philosophie / Psychologie	28 %	32 %	25 %
Sport & Bewegung	27 %	26 %	28 %
Mathematik / Naturwissenschaften	20 %	18 %	22 %

**Im Zentralraum Graz erinnert man sich stärker an Kreativität,
während sich im Rest der Steiermark die Erinnerung auf Sprachen bezieht.**

BEGRÜNDUNGEN FÜR DIE POSITIVE ERINNERUNG		
FACHBEREICH	BEGRÜNDUNGEN	ANTEIL DER NENNUNGEN
Sprachen (Deutsch, Englisch)	Kommunikation, Selbstvertrauen, Diskussion lernen	24 %
Wirtschaft / Recht / BWL	Praxis- und Lebensnähe, „endlich was für das echte Leben“	18 %
Kreative Fächer (Kunst, Musik, Werken)	Selbstwirksamkeit (Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten), Kreativität, Abwechslung	15 %
Mathematik / Naturwissenschaften	Struktur, Erfolgserlebnisse bei Lösungen	14 %
Ethik / Philosophie / Psychologie	„über sich und andere nachdenken“	9 %
Sport & Bewegung	soziale Integration, Teamgeist	8 %

**Die am häufigsten positiv erinnerten Fächer zeigen ein klares Muster:
Nicht der Stoff zählt – sondern was er auslöst.**

Wortwörtliches:

„Sprachen waren wichtig, weil man dort gelernt hat, sich auszudrücken und selbstbewusst aufzutreten.“

„Kreative Fächer waren oft die einzigen, wo man wirklich etwas von sich zeigen konnte.“

„Wirtschaft war das erste Fach, das sich nach echtem Leben angefühlt hat und wo ich mir gedacht habe: Das brauche ich später wirklich.“

„Wenn man etwas verstanden hat, war es ein richtig gutes Gefühl.“

- ▶ Spontan werden auch **negative Erinnerungen** an Unterrichtsfächer genannt.
- ▶ **Formellastige Mathematik, Frontalunterricht** und **zu wenig Alltagsrelevanz** des Unterrichtsstoffes machen mehr als 50 % der Nennungen aus.

Wortwörtliches:

„Alles, was im Alltag wichtig ist, ist zu kurz gekommen.“

„Es war oft zu viel Stoff und zu wenig Sinn dahinter.“

„Man hat für Prüfungen gelernt, nicht fürs Leben.“

Frage: Welche Fächer haben sich positiv auf Ihr weiteres Leben ausgewirkt?

- ▶ **74 %** (280 Befragte) nennen **Fächer mit nachhaltigem Einfluss**
- ▶ Besonders häufig genannt werden:
 - Deutsch und Kommunikation (37 %)
 - Wirtschaft / Recht (31 %)
 - Sport (22 %)

Nicht alleine „klassische“ Schulfächer und deren Vermittlung stehen im Vordergrund, sondern Kompetenzen wie Kommunikation, Selbstorganisation, Durchhaltevermögen.

Wortwörtliches:

„Was bleibt, ist nicht der Stoff, sondern wie man denkt und spricht.“

„Alles, was mit Alltag zu tun hatte, hilft heute wirklich.“

„Sport war wichtig, weil man Teil von etwas war.“

Frage: In welchen Bereichen hatten Sie zu wenig Allgemeinwissen (z. B. Finanzen, Steuern)?

- ▶ Ein sehr klares Bild zeigt sich bei dieser Frage: **71 %** der Befragten **berichten von Lücken**.

- ▶ Besonders häufig genannt werden:
 - Wirtschaft / Finanzen (56 %)
 - mentale Gesundheit (41 %)
 - Alltagskompetenzen (38 %)
 - digitale Bildung (32 %)
 - politisches Verständnis (24 %)

Die vorliegende Studie lässt die Aussage zu, dass im Zentralraum Graz häufiger digitale und kommunikative Lücken bemerkt werden, während im Rest der Steiermark Alltagsdefizite dominieren!

Wortwörtliches:

„Man lernt viel Theorie, aber wenig fürs echte Leben.“

„Finanzen und Alltag hätten viel früher kommen müssen.“

„Psychische Themen haben komplett gefehlt.“

Frage: Welche Fächer empfanden Sie als zu lange oder uninteressant behandelt?

- ▶ Rund **33 % der Befragten** empfinden **einzelne Fächer als überrepräsentiert**.

- ▶ Besonders häufig genannt werden...
 - Mathematik (40 %)
 - Physik / Chemie (27 %)
 - Geschichte (23 %)

- ▶ Kritik richtet sich dabei weniger gegen die Inhalte selbst, sondern gegen Umfang, Vermittlung und fehlenden Bezug zum Alltag.

Fast niemand fordert eine „Abschaffung“!

Aber: Dosierung, Fokus und Vermittlungsart stehen zur Diskussion.

Wortwörtliches:

„Es war oft zu viel Stoff und zu wenig Sinn dahinter.“

„Man hat viel gelernt, aber nicht verstanden, wofür.“

„Der Unterricht war oft zu theoretisch und zu wenig greifbar.“

Frage: Welche Inhalte haben Sie besonders motiviert?

- ▶ **Besonders motivierend** nennen mehr als die Hälfte der Befragten **praxisnahe** und **interaktive Formate**, insbesondere Projektunterricht, Diskussionen und eigenständiges Arbeiten.
- ▶ Lernen wird dann positiv erlebt, wenn aktive Beteiligung möglich ist.

***Motivation entsteht vor allem
durch aktive Einbindung, Praxisbezug und ausprobieren können.
Formate, die Selbstständigkeit und Beteiligung fördern,
werden deutlich positiver wahrgenommen und erinnert als
klassischer Frontalunterricht.***

Wortwörtliches:

„Sobald man selbst etwas machen konnte, war man viel motivierter.“

„Projektarbeiten waren die einzigen Dinge, die wirklich Spaß gemacht haben.“

„Diskussionen waren spannender, als reines Zuhören.“

Frage: Welche Inhalte haben Sie vermisst?

- ▶ Wenn es um **vermisste Inhalte** geht, bestätigen die Ergebnisse ein klares Muster: **71 % der Befragten** vermissen **Inhalte mit direktem Lebensbezug**.

- ▶ Besonders genannt werden
 - Finanzwissen (56 %)
 - mentale Gesundheit (41 %)
 - Alltags- und Behördenwissen (38 %)

Es zeigt sich ein deutlicher Bedarf an lebensnahen Inhalten.

***Schule wird dort als unzureichend erlebt,
wo konkrete Vorbereitung auf reale Lebenssituationen fehlt.***

Die herausfordernde Aufgabe für Pädagogen:

***Im Schulalltag diese Brauchbarkeit in allen Fächern während der gesamten Zeit
aussprechen! Aussprechen ist ein Muss, sonst entsteht kein brauchbarer
Zusammenhang. Wiederholungen sind gefragt!***

Wortwörtliches:

„Alles, was man im echten Leben braucht, hat gefehlt.“

„Finanzen und Alltag wären viel wichtiger gewesen, als vieles andere.“

„Man wird auf Prüfungen vorbereitet, aber nicht aufs Leben.“

7. LEHRPERSONEN / PÄDAGOGEN

Frage: Gab oder gibt es Lehrkräfte, die Sie besonders positiv geprägt haben?

- ▶ **Über 80 %** erwähnen **mindestens eine Lehrperson**, die sie **persönlich positiv geprägt hat**.
- ▶ **Positiv** fallen Pädagogen auf, wenn sie **folgende Eigenschaften** haben:
 - menschlich und interessiert (54 %)
 - motivierend (42 %)
 - gerecht (38 %),
 - humorvoll (31 %)
- ▶ **Negative Effekte** entstehen durch:
 - autoritäres Auftreten (30 %)
 - mangelndes Verständnis (28 %)
 - Gleichgültigkeit (26 %)

Im Zentralraum Graz werden Lehrpersonen „dialogorientiert“ erlebt, während in der restliche Steiermark ein Teil der Lehrerschaft „strukturiert, aber distanziert“ ist.

Mehrheitlich geben die Pädagogen ein gutes Bild ab.

Wortwörtliches:

„Lehrpersonen machen den Unterschied – nicht der Stoff.“

„Man merkt sofort, ob jemand wirklich interessiert ist.“

„Wenn jemand an dich glaubt, verändert das alles.“

Frage: Welche Inhalte hätten Lehrkräfte stärker behandeln sollen?

- ▶ **45 %** wünschen sich mehr Themen aus **Leben und Gesellschaft**, wobei es hier insbesondere um folgende Themen geht:
 - Gleichstellung
 - Psychologie
 - Alltag / Lebenskompetenzen
 - Politik

Wortwörtliches:

„Wir lernten, Gedichte zu analysieren, aber nicht Konflikte zu lösen.“

- ▶ **Originalzitate zu prägenden Lehrpersonen:** *(wortwörtlich übernommen)*
 - „Meine Deutschlehrerin hat mir beigebracht, dass meine Meinung zählt – das hat mein Leben verändert.“
 - „Der Physiklehrer hat Experimente gemacht, statt nur Formeln – plötzlich war Naturwissenschaft spannend.“
 - „Ein Lehrer hat mich nach der Schule angerufen, weil er sich Sorgen gemacht hat. Das vergisst man nicht.“
 - „Mein Klassenvorstand hat mir einen Ferienjob vermittelt – das war der Einstieg in meinen Beruf.“
 - „Sie hat nie aufgegeben bei mir, auch wenn ich schwierig war. Heute bin ich Lehrerin – wegen ihr.“
 - „Er hat uns über Werte reden lassen, nicht nur über Stoff. Das war echter Unterricht.“

Einen Großteil der Originalzitate kann man mit Wertschätzung und Respekt in Verbindung bringen!

8. KLASSENGEMEINSCHAFT & SOZIALE DIMENSION

Frage: Was haben die Klassengemeinschaften zum Teamgeist oder Zusammenhalt beigetragen?

- ▶ Bei **52 %** der Befragten (198 Personen) haben Klassengemeinschaften **gut zum Teamgeist beigetragen**.
- ▶ 23 % bezeichnen die Klassengemeinschaften als schwach oder gespalten.
- ▶ Bei 25 % gibt es gemischte Erfahrungen mit den Klassengemeinschaften.

BEITRAG DER KLASSENGEMEINSCHAFT	ANTEIL DER NENNUNGEN	TYPISCHE BESCHREIBUNG <i>wortwörtlich übernommen</i>
Grüppchenbildung / Cliquen	34 %	„Es gab die Coolen und den Rest – ich war der Rest.“
Mobbing / Ausgrenzung	23 %	„Drei Jahre lang hat mich niemand in der Pause angesprochen.“
Fehlende Intervention bei Konflikten	19 %	„Die Lehrer haben weggeschaut.“
Leistungskonkurrenz	16 %	„Streber wurden gemobbt – also hab ich aufgehört, mich zu melden.“
Digitales Mobbing	12 %	„WhatsApp-Gruppen ohne mich – das war das Schlimmste.“

Im Zentralraum Graz finden 61 %, dass die Klassengemeinschaft positiv zum Zusammenhalt beigetragen hat.

In der restlichen Steiermark sind es 48 %.

Positivbeispiele sind hier Teambildung / Teamprojekte, gemeinsame Projektstage, Sporttage und Ausflüge.

Auch hier gibt es genügend Ansatzpunkte für positive Weiterentwicklung

Wortwörtliches:

„Gemeinschaft war das Beste an der Schule.“

„Wenn die Gruppe nicht passt, wird alles schwer.“

Frage: Welche Rolle spielen Schulfreunde heute in Ihrem Leben?

- ▶ Schulfreunde spielen immer noch eine Rolle – rund **52 %** der Befragten haben auch heute noch **Kontakt zu Schulfreunden**.
- ▶ Dabei ist der Anteil im Zentralraum Graz mit 61 % deutlich höher, als in der restlichen Steiermark (47 %).

Schule wirkt über die Bildungszeit hinaus als soziales Netzwerk.

Freundschaften aus dieser Phase bleiben für viele langfristig relevant.

Wortwörtliches:

„Viele meiner wichtigsten Freundschaften kommen noch aus der Schulzeit.“

„Das sind Verbindungen, die geblieben sind.“

„Schule hat viele meiner heutigen Kontakte geprägt.“

Frage: Welche sozialen Erfahrungen waren prägend?

- ▶ Viele **soziale Erfahrungen** aus der Schulzeit waren **prägend**.
- ▶ Dazu gehören **positive Erfahrungen** wie z.B. ...
 - Zugehörigkeit / Freundschaft (63 %)
 - Teamarbeit (47 %)
 - Konfliktbewältigung (42 %)
 - Fairness / Vielfalt (38 %)

... aber auch **negative Erfahrungen**: 14 % bezeichnen erlebtes Mobbing / Isolation in der Schulzeit als prägend.

Positive Erfahrungen mit dem sozialen Umfeld in der Schule verstärken die Zufriedenheit!

9. KOMPETENZEN & FÄHIGKEITEN

Frage: Welche Fähigkeiten aus der Schulzeit prägen bis heute Ihre Lebensqualität?

- ▶ **75 %** der Befragten können **mindestens eine Kompetenz nennen**, die sie aus der Schulzeit mitgenommen haben und die **heute noch relevant ist**.

- ▶ Spontan genannt werden:
 - soziale Kommunikation / die Fähigkeit, sich auszudrücken, zuzuhören und Gespräche zu führen (69 %)
 - Selbstorganisation (59 %)
 - Teamfähigkeit (52 %)
 - Resilienz (46 %)
 - kritisches Denken (34 %)
 - digitale Kompetenz (25 %)

Was bleibt, sind Fähigkeiten / Verhaltensmuster – nicht Inhalte!

Wortwörtliches:

„Was geblieben ist, ist vor allem, wie man mit Menschen umgeht und kommuniziert.“

„Schule hat mir beigebracht, mich zu organisieren und Dinge durchzuziehen.“

„Man nimmt weniger Wissen mit, sondern eher, wie man mit Herausforderungen umgeht.“

Frage: *Wie hat Schule Ihre Basiskompetenzen (Lesen, Schreiben, Rechnen, Reden) beeinflusst?*

- ▶ Die Schule beeinflusst die Basiskompetenzen positiv – **81 %** der Befragten geben für diesen Bereich die Rückmeldung, dass sie dafür von der Schule ein **stabiles Fundament** bekommen haben.
- ▶ Lesen und Kommunikation werden häufig als „größte Stärke“ bezeichnet.

Die Schule erfüllt ihre grundlegende Bildungsfunktion im Bereich der Basiskompetenzen weitgehend erfolgreich. Allerdings sind Potentiale deutlich merkbar / spürbar.

Wortwörtliches:

„Lesen und Schreiben sind die Basis für alles.“

„Kommunikation hilft einem in jeder Situation.“

„Die Grundlagen funktionieren gut.“

Frage: *Wie hat Schule Ihre digitalen Kompetenzen – inklusive KI – beeinflusst?*

- ▶ **25 %** der Befragten sehen ihre **eigenen digitalen Kompetenzen** durch die Schule **gestärkt**, **32 %** allerdings sehen in diesem Bereich **erhebliche Defizite**.

Digitale Bildung kam / kommt viel zu spät!

Wortwörtliches:

„Man musste sich vieles selbst beibringen.“

„Schule war da oft nicht am neuesten Stand.“

Frage: *Wie hat Schule Ihre sozialen Kompetenzen geprägt?*

- ▶ Aus der Sicht der Befragten **prägt die Schule die soziale Kompetenz** und fungiert oft als Übungsfeld gesellschaftlicher Interaktion.
- ▶ So berichten **69 %** der Befragten über **gefestigte Teamfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft**, 31 % haben „soziales Überleben unter Druck“ gelernt.

Schule fungiert als zentraler Raum für soziales Lernen – sowohl positiv, als auch durch herausfordernde Erfahrungen.

Wortwörtliches:

„Man lernt, mit unterschiedlichen Menschen umzugehen.“

„Teamarbeit war ein wichtiger Teil.“

„Soziale Fähigkeiten entstehen oft durch schwierige Situationen.“

Frage: *Welche Lücken aus der Schulzeit spüren Sie heute noch?*

- ▶ Laut Selbsteinschätzung werden von den Befragten folgende **Bereiche** spontan genannt, in denen sie **Lücken aus der Schulzeit spüren**:
 - Wirtschaftskennntnisse (48 %)
 - digitale Souveränität (36 %)
 - kritischer Umgang mit Informationen (Fake News erkennen)
 - Datenschutz und Privatsphäre verstehen
 - Algorithmen und KI-Grundlagen begreifen
 - nicht nur Nutzer, sondern Gestalter digitaler Werkzeuge sein
 - Selbstfürsorge (36 %)
 - Lernen, auf sich zu achten, um langfristig Kraft zu haben
 - politische Urteilsfähigkeit (23 %)

10. ELTERNHAUS UND UNTERSTÜTZUNG

Frage: *Wie hat Sie Ihr Elternhaus während der Schulzeit unterstützt?*

- ▶ Das **Elternhaus** spielte bei der Mehrheit der Befragten eine **zentrale Rolle** während der Schulzeit. Sie bekamen...
 - emotionale Unterstützung (64 %)
 - praktische Unterstützung (42 %)
 - finanzielle Unterstützung (36 %)

- ▶ **14 %** der Befragten erhielten vom Elternhaus **keine Unterstützung**.

Im Zentralraum Graz werden Eltern als empathisch und ermutigend beschrieben, in der restlichen Steiermark eher pragmatisch und leistungsorientiert.

Wortwörtliches:

„Es war wichtig, dass jemand da war und zugehört hat.“

„Unterstützung war bei Dingen, die man alleine nicht geschafft hätte, oft ganz praktisch.“

„Nicht alle hatten diesen Rückhalt – und das macht einen großen Unterschied.“

Frage: Was nehmen Sie aus Ihrem Elternhaus positiv fürs Leben mit?

- ▶ **70 %** nehmen aus ihrem **Elternhaus Positives fürs Leben mit.**
- ▶ Sie nennen prägende Haltungen wie z.B.
 - Durchhaltevermögen (42 %)
 - Optimismus (33 %)
 - Empathie (29 %)

70 % der Befragten nennen Haltungen und Werte, die sie aus dem Elternhaus mitgenommen haben – materielle / käufliche Dinge stehen nicht an erster Stelle.

Was viele beschreiben, ist eine Art „innerer Kompass“ – ein Gefühl dafür, wie man mit Schwierigkeiten umgeht, wie man sich selbst motiviert, wie man andere (gut) behandelt.

Frage: Gab es Rückhalt in schwierigen Situationen?

- ▶ **64 %** der Befragten bestätigen, dass sie in schulbedingten schwierigen Situationen **Rückhalt aus dem Elternhaus erfahren** haben
- ▶ **36 %** haben **keinen Rückhalt** erfahren.
- ▶ Es zeigt sich ein klarer Zusammenhang zwischen erlebtem Rückhalt und positiver Schulwahrnehmung.

Rückhalt macht den Unterschied und der Zusammenhang ist deutlich:

Wer zu Hause „gehört wird“, erinnert sich positiv(er) an die Schule.

Es geht um Eltern, die da sind, zuhören, Interesse zeigen,...

Wortwörtliches:

„Rückhalt macht den Unterschied, wenn es schwierig wird.“

„Wenn jemand hinter dir steht, fühlt sich alles leichter an.“

„Ohne Unterstützung ist Schule deutlich belastender.“

Frage: Trägt Ihr Elternhaus derzeit zu Ihrer Lebensqualität bei – und wodurch?

- ▶ Mehr als die Hälfte der Befragten, nämlich **52 %**, geben an, dass ihr Elternhaus auch aktuell einen **positiven Beitrag zu ihrer Lebensqualität** leistet.

- ▶ Dabei zeigt sich ein differenziertes Bild:
 - Im Zentralraum Graz überwiegt vor allem mentale und emotionale Unterstützung, wie z. B. Zuhören, Verständnis und Rückhalt.
 - In der restlichen Steiermark wird häufiger materielle bzw. praktische Unterstützung genannt, wie z. B. finanzielle Hilfe und konkrete Unterstützung im Alltag.

Das Elternhaus bleibt auch im jungen Erwachsenenalter ein zentraler Stabilitätsfaktor – allerdings mit unterschiedlichen Ausprägungen je nach Lebensumfeld.

11. REFLEXION UND ZUKUNFT

Frage: Was muss ein junger Mensch heute durch die Schule unbedingt mitbekommen?

- ▶ Die Ergebnisse zeigen ein sehr klares und einheitliches Bild: Die Befragten sehen die **Schule** nicht mehr primär als Ort der Wissensvermittlung, sondern als **Raum zur Entwicklung von Lebenskompetenzen**.

- ▶ Auf die Frage, was man von der Schule unbedingt mitbekommen soll, werden folgende **Prioritäten** genannt:
 - mentale Gesundheit und Selbstvertrauen (58 %)
 - Alltagskompetenzen (54 %)
 - digitale und ethische Bildung (37 %)
 - digital kompetent sein und den kritische Umgang mit Informationen lernen
 - Lernen im Team (43 %)
 - soziale Intelligenz (40 %)

Die Schule der Zukunft soll Lebensvorbereitung statt „Prüfungsmaschine“ sein.

Im Alltag muss die Bedeutung für das Leben aktive Aussprache erfahren.

Wortwörtliches:

„Man sollte lernen, mit sich selbst und mit Druck umzugehen.“

„Alles, was man im echten Leben braucht, sollte früher Thema sein.“

„Zusammenarbeiten und miteinander umgehen, ist wichtiger als reines Wissen.“

Frage: Was muss man durch das Elternhaus unbedingt mitbekommen?

- ▶ Auch vom **Elternhaus** muss man aus der Sicht der Befragten etwas mitbekommen.

- ▶ Folgende Bereiche werden genannt, die man sich vom Elternhaus erwartet / wünscht:
 - emotionale Sicherheit (60 %)
 - Werte und Verantwortung (48 %)
 - Realismus und Resilienz (32 %)

Vertrauen und Rückhalt gelten als entscheidend.

Wortwörtliches:

„Man braucht jemanden, der einem Sicherheit gibt.“

„Werte und Haltung kommen von zu Hause.“

„Das Elternhaus legt die Basis für alles Weitere.“

Frage: *Wie sieht Ihre Schule der Zukunft aus?*

- ▶ **75 %** äußern klare Vorstellungen zur **Schule der Zukunft**. Eine maßgebliche Rolle spielen dabei...
 - emotionales Lernen
 - Praxisnähe
 - digitale Kompetenz
 - Teamlernen und Balance

- ▶ In den Interviews deuten sich geschlechtsspezifische Unterschiede an:
 - Themen wie Empathie und Gesundheit werden häufiger von Frauen angesprochen.
 - Männer heben verstärkt technische und leistungsorientierte Aspekte hervor.

Daraus ergibt sich ein klarer Auftrag:

Schule der Zukunft muss mehr sein als ein (sicherer, sozialer) Ort der Leistungsmessung.

Sie muss ein Raum sein, in dem junge Menschen wachsen, sich orientieren und auf ein selbstbestimmtes Leben vorbereitet werden.

Lebensfreude inkludiert!

Frage: *Haben Sie sonstige Anmerkungen?*

- ▶ Rund ein Drittel der Befragten nutzen den offenen Raum für grundsätzliche Statements.

- ▶ Beim Großteil dieser Statements geht es um **Dankbarkeit für die Prägung**, aber auch um **Appelle für mehr Zeit, Offenheit und Lebensnähe** im Unterricht.

12. REGNOSE – DER POSITIVE BLICK BIS 2030

▶ Wohin muss Schule sich entwickeln?

- Aus den 380 Gesprächen kristallisieren sich **fünf zentrale Transformationsachsen**:
 - Von der Wissensvermittlung zur Lebenskompetenz
 - Mentale Gesundheit als Bildungsauftrag
 - Digitalisierung verstehen, nicht nur nutzen
 - Soziale Intelligenz und Teamfähigkeit
 - Weniger Druck, mehr Entwicklungsraum

▶ Positiver Transformationsfokus

- Diese Studie ist kein Krisenbericht, sondern das Energieprofil einer Generation, die weiß / vermutet, was sie braucht:
 - (Alltags)Relevanz statt Routine
 - Beziehung statt Belehrung
 - Kompetenz statt Kontrolle / Notendruck

***Die jungen Menschen schenken der Schule der Zukunft eine klare Richtung:
Vertrauen, Zugehörigkeit und erlebbarer Sinn.***

Ihre Kritik ist konstruktiv, ihre Wünsche sind realistisch.

Die Transformation kann gelingen – wenn diese Stimmen gehört werden.

13. FAZIT

- ▶ Die qualitative Studie zeigt – ähnlich wie eine Gesellschaftsbefragung im Kleinen – die „emotionale Architektur“ des Lernens in Zukunft.

- ▶ Junge Menschen bewerten Schule dann positiv, wenn sie als soziale und sinnstiftende Umwelt erlebt wurde, nicht als Leistungsapparat. Aus ihrer Sicht stimmen derzeit die Intensität, der Vergangenheitsbezug sowie die subjektiven Bedingungen nicht.

- ▶ Drei Kräfte bestimmen die Bildungsbiografie:
 - **Beziehung / Dialog:**
Lehrpersonen als Resonanzpartner entscheiden mehr über Lebensfreude als Noten.
 - **Bedeutung / Sinnstiftung:**
Wo Lernen Alltag und Selbstverstehen trifft, entsteht Nachhaltigkeit.
 - **Balance / Harmonie:**
Mentale Gesundheit und Zeitstrukturen werden zur zentralen Lernvoraussetzung.

- ▶ Wie eine befragte Person formulierte, lautet der Auftrag für die Zukunft:
 - „Schule ist dort erfolgreich, wo sie mehr über Leben, als über Leistungsnachweise lehrt!“

- ▶ Es gibt viel Potentiale! Diese gilt es schnell zu nutzen, das bringt unsere ganze Gesellschaft positiv weiter und steigert die Lebensqualität.

ABSCHLUSSBEMERKUNG:

***Es ist nicht notwendig, die Schule neu zu erfinden,
es geht darum, die Alltagstauglichkeit zu implementieren.***

***Es gilt die Verbindung „Schule ist Leben“ (Lebensqualität!)
im Schulalltag über alle Fächer hinweg herzustellen.***

14. SPEZIALAUSSAGEN IN DIE TIEFE

Zu den quantitativen Hauptaussagen gibt es aus der Zielgruppe 15 Statements in die Tiefe:

(15 qualitative, fokussierte Tiefeninterviews)

▶ A. Schule als Lebensort – positive Sozialprägung entsteht

- Statement 1: „Gemeinschaft als stärkster Anker / Impulsgeber“
 - Soziale Beziehungen sind das prägendste Element der Schulzeit. Freundschaften und Klassenzusammenhalt werden als zentral für positive Erinnerungen genannt
 - Schule wird hier primär als sozialer Raum erlebt.
- Statement 2: „Lehrperson als Gamechanger“
 - Einzelne Lehrkräfte wirken identitätsstiftend. Vertrauen und persönliche Ansprache führen zu nachhaltiger Motivation (über 80 % nennen prägende Lehrpersonen).
 - Schule funktioniert dort gut, wo Beziehungen entstehen.
- Statement 3: „Selbstwirksamkeit durch Aktivität / Ausprobieren“
 - Praxisorientierte und kreative Fächer erzeugen Selbstwert (Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zur Problemlösung).
 - Lernen wird als positiv erlebt, wenn man aktiv gestalten kann.

▶ B. Zwischen Leistungsdruck und Resilienz

- Statement 4: „Leistung als Belastungssystem“
 - Zu starker Notendruck (zer)stört.
 - Druck wird als emotional belastend wahrgenommen / empfunden.
- Statement 5: „Resilienz als Resultat der Überforderung?!“
 - Belastungen führen langfristig zu Stärke.
 - Schule wirkt als Trainingsraum bzw. Trainingslager für Durchhaltevermögen.
- Statement 6: „Struktur suchen und finden als Lebenskompetenz“
 - Fixe Abläufe, Anforderungen und Regelmäßigkeit werden retrospektiv positiv bewertet.
 - Schule vermittelt Alltagsstruktur und Disziplin – das stärkt und hilft.

▶ C. Lehrkräfte als Systemsingeber und Impulsgeber

- Statement 7: „Beziehung statt Stoff“
 - Lehrpersonen werden nicht über Inhalte, sondern über Haltung bewertet und wie in der Hauptstudie: menschlich und motivierend.
 - Der Unterricht wirkt über Beziehungsqualitäten, nicht über Stoffmenge und Schularbeitenstress.
- Statement 8: „Negative Pädagogik wirkt langfristig“
 - Autoritäres oder gleichgültiges Verhalten wird stark erinnert.
 - Negative Erfahrungen sind besonders nachhaltig.

▶ D. Klassengemeinschaft & soziale Dynamiken

- Statement 9: „Gute Gruppe = gute Schule“
 - Gemeinschaft beeinflusst die Gesamtwahrnehmung massiv und positiv.
- Statement 10: „Soziale Brüche werden zur lebenslangen Belastung“
 - Mobbing und Grüppchenbildung belasten ein Leben lang.
 - Schule kann auch als sozialer Stressraum erlebt werden.
- Statement 11: „Freundschaften bleiben“
 - Mehr als die Hälfte halten heute noch Kontakt zu Schulfreunden.
 - Schule wirkt langfristig als Netzwerktreiber.

▶ E. Fachliche Kompetenzen & Realitätsschock

- Statement 12: „Soft Skills statt Fachwissen“
 - Langfristig relevant sind Kommunikation, Selbstorganisation, und Teamfähigkeit.
 - Schule wirkt stark und langfristig auf die Persönlichkeit.
- Statement 13: „Massive Alltagslücken“ trüben die Lebensqualität
 - Defizite im Finanzbereich und in der mentalen Gesundheit machen Verantwortungsübernahme unmöglich.
 - Zentrale Kritik: Fehlende Lebensnähe und Lösungstauglichkeit im Alltag.

▶ **F. Elternhaus & Einfluss**

- Statement 14: „Unterstützung durch das Elternhaus verstärkt alles“
 - Positiver Zusammenhang mit Schulwahrnehmung beginnt und endet im Elternhaus.
- Statement 15: „Fehlender Rückhalt = höhere Belastung“
 - 36 % ohne Rückhalt (so die Hauptstudie) erleben die Schule deutlich schwieriger.
 - Elternhaus wirkt also als entscheidender Kontextfaktor.

15 x Bestätigung in Richtung Aussagekraft und Vollständigkeit der Studie.

15. TYPISCHE AUSSAGEN NACH AHS & BHS

▶ **Typische Aussagen: AHS** *(verdichtete Aussagen, abgeleitet aus Codierungen)*

- „Am meisten geblieben sind die sozialen Erfahrungen – die Inhalte waren oft zweitrangig.“
- „Man hat viel Theorie gelernt, aber wenig, was man im Alltag wirklich braucht.“
- „Fächer waren dann gut, wenn man sich selbst einbringen konnte.“
- „Es hat oft der Bezug zum echten Leben gefehlt.“
- „Lehrpersonen haben den Unterschied gemacht – entweder motivierend oder komplett egal.“

▶ **Typische Aussagen: BHS** *(verdichtete Aussagen, abgeleitet aus Codierungen)*

- „Die Fächer waren dann gut, wenn sie einen direkten Bezug zum späteren Beruf hatten.“
- „Wirtschaft und Praxis waren die einzigen Dinge, die man wirklich brauchen kann.“
- „Es war oft sehr leistungsorientiert – man musste einfach funktionieren.“
- „Man hat viel gelernt, aber unter hohem Druck.“
- „Alles, was konkret und anwendbar war, ist hängen geblieben.“

16. TYPISCHE AUSSAGEN NACH UNI & FH

▶ **Typische Aussagen: Uni** *(verdichtete Aussagen, abgeleitet aus Codierungen)*

- „Rückblickend hätte ich mir mehr Inhalte gewünscht, die wirklich auf das Leben vorbereiten.“
- „Was geblieben ist, sind weniger die Inhalte, sondern wie man denkt und Dinge hinterfragt.“
- „Es hat oft an Alltagsbezug gefehlt – vieles war sehr theoretisch.“
- „Wichtig waren vor allem die sozialen Erfahrungen und der Austausch.“
- „Man merkt erst später, was einem eigentlich gefehlt hat.“

▶ **Typische Aussagen: FH** *(verdichtete Aussagen, abgeleitet aus Codierungen)*

- „Am meisten gebracht hat das, was man direkt anwenden konnte.“
- „Fächer waren dann gut, wenn man gesehen hat, wofür man sie später braucht.“
- „Praxisbezug war entscheidend – alles andere verliert man schnell.“
- „Man erinnert sich an Inhalte, die man wirklich umsetzen konnte.“
- „Alles, was konkret war, ist hängen geblieben.“

17. TYPISCHE AUSSAGEN NACH LEHRE & BERUF

▶ **Typische Aussagen: Lehre** *(verdichtete Aussagen, abgeleitet aus Codierungen)*

- „Am meisten gelernt habe ich eigentlich dort, wo ich etwas machen konnte.“
- „Alles, was praktisch war, ist hängen geblieben – der Rest eher nicht.“
- „Schule war wichtig, aber das echte Lernen passiert in der Praxis.“
- „Man merkt schnell, was man wirklich kann, wenn man arbeitet.“
- „Theorie allein bringt wenig, wenn man nicht weiß, wie es im Alltag funktioniert.“

▶ **Typische Aussagen: Beruf** *(verdichtete Aussagen, abgeleitet aus Codierungen)*

- „Erst im Job merkt man, was einem wirklich fehlt.“
- „Viele Dinge aus der Schule braucht man nicht – andere dafür umso mehr.“
- „Was hilft, sind Struktur, Durchhalten und mit Druck umgehen.“
- „Alles rund um Alltag und Finanzen hätte ich früher gebraucht.“
- „Man wird ins kalte Wasser geworfen – darauf bereitet die Schule zu wenig vor.“